



PHILIP VAN DER EIJK

Medicine of the Mind, Philosophy of the Body: Discourses of Health and Well- Being in the Ancient World

Aktualität der antiken Medizin

Die Auffassungen von Gesundheit und Krankheit, die in der griechisch-römischen Antike entwickelt wurden, sind von maßgeblicher Bedeutung für die spätere Entwicklung der medizinischen Wissenschaft bis zur heutigen Zeit gewesen. Die theoretische und methodologische Begründung der medizinischen Praxis, wie diese von griechischen Ärzten wie Hippokrates und Galen und Philosophen wie Platon und Aristoteles entwickelt wurde, hat Wesentliches zur Entwicklung der wissenschaftlich fundierten Medizin, wie wir sie heute kennen, bei-

getragen. Bis ins späte 19. Jahrhundert nahmen die Werke der antiken Ärzte einen vorrangigen Platz in der Bibliothek jedes gebildeten Mediziners ein. Auch die Artikulierung ethischer Prinzipien für das ärztliche Handeln, wie diese zum ersten Mal von den Griechen geleistet wurde und u.a. in dem berühmten »Hippokratischen Eid« zum Ausdruck gebracht wurde, hat bis in die heutige Zeit nachgewirkt.

Medizin, Gesellschaft und Kultur

Ein weiterer Grund, sich mit der Medizin der Griechen und Römer zu befassen, ist, dass sie einen einleuchtenden und faszinierenden Blick in das antike Denken und in die griechisch-römische Gesellschaft, Mentalität und Religion bietet. Denn in der Art und Weise, wie eine Gesellschaft sich mit den grundlegenden Gegebenheiten des menschlichen Daseins – Leben, Lebensqualität, Tod, Krankheit, Schmerz, Geburt und Fortpflanzung, Jugend und Alter – auseinandersetzt, spiegelt sich das Wesen dieser Gesellschaft wider: wie sie Krankheit versteht, was sie als solche anerkennt und zu bewältigen versucht, wie sie Gesundheit definiert, wie sie ihr Ge-



Abb. 1
Hippokrates hält eine Vorlesung
vor Studenten auf der Insel Cos.

sundheitssystem organisiert und finanziert, wie man körperliche und geistige Gesundheit voneinander unterscheidet, welche soziale Stellung der Arzt einnimmt und wie das, was wir »Medizin« nennen, sich zu anderen Bereichen wie Religion, Politik, Gesetz, Philosophie, Literatur und Kunst verhält, ist in jeder Gesellschaft verschieden. Antike Medizingeschichte ist somit ein wesentlicher Bestandteil der griechisch-römischen Kulturgeschichte. Für den Philologen kommt noch hinzu, dass die antiken medizinischen Texte in ihrer sorgfältig gepflegten sprachlichen, literarischen und rhetorischen Formgebung ein reizvolles Textcorpus darstellen.

Gesundheit der Seele und des Körpers in der Antike

Im Rahmen der Alexander von Humboldt-Professur ist ein umfangreiches internationales und interdisziplinäres Forschungsprogramm »Medicine of the Mind, Philosophy of the Body: Discourses of Health and Well-Being in the Ancient World« begründet worden, das antike Auffassungen über Gesundheit und Lebensqualität und ihre Nachwirkungen in der späteren europäischen Medizin- und

Geistesgeschichte zum Thema hat. Dies spiegelt eine aktuelle Tendenz in der wissenschaftlichen Disziplin der Medizingeschichte wider. Denn die Medizingeschichte hat sich lange der Untersuchung von Krankheit und Leid in der Vergangenheit und der Erforschung von menschlichen Reaktionen auf Krankheiten gewidmet, wie sie in Ansichten und Theorien über Krankheit und den Körper und in den entsprechenden Heilpraktiken widergespiegelt werden. Doch in jüngerer Zeit hat es eine Verschiebung hin zur Untersuchung des Gegenteils von Krankheit gegeben, der Gesundheit und ihrer unterschiedlichen Auffassungen und Definitionen im Laufe der Zeit, ihrer Beziehung zu anderen Werten in einer Gesellschaft und der Methoden, von denen man glaubte, dass sie Gesundheit aufrechterhalten, steuern und fördern könnten, sowohl im privaten als auch im öffentlichen Bereich.

Das aktuelle Forschungsprogramm bezeugt diese Entwicklung und beabsichtigt ihre Erkenntnisse auf die antike Welt anzuwenden. Dieses Vorgehen ist besonders geeignet, da für die meisten griechischen und römischen Medizinschriftsteller – genauso wie für ihre Leser und Patienten – die Bewahrung und Förderung von Gesundheit einen ebenso großen Teil des Arztberufes ausmachten wie die Behandlung von Krankheiten, zudem gingen die Autoren sehr ins Detail, um Gesundheit zu definieren und ihre Bedingungen zu spezifizieren.

Verschiedenheit der Auffassungen von Gesundheit in der Antike

»Gesundheit« ist aber kein monolithisches Konzept, sondern erlaubt verschiedene und manchmal sogar konkurrierende Auffassungen und Definitionen, die von der Abwesenheit von Krankheit (wie diese auch immer definiert wird) bis zum Glück und geistigem Wohlbefinden reichen. In der auf Wettbewerb beruhenden griechisch-römischen Gesellschaft gab es

unterschiedliche Ansichten, wenn es zur Frage kam, wer und durch welche Berechtigung entscheidet, ob jemand gesund oder krank ist – der Patient oder der Arzt, das Individuum oder die Gesellschaft, der Philosoph oder der Priester, die subjektive Erfahrung oder die objektiven, »wissenschaftlichen« Daten. Kein anderer Aspekt von Gesundheit wurde so kontrovers diskutiert wie die geistige Gesundheit, worauf die griechisch-römische Medizin, Philosophie und Religion Anspruch erhob.

schen Geist und Körper und dem Wesen des medizinischen Wissens beschäftigt wird. Welche Auswirkung hatten z.B. medizinische Ideen über geistige Gesundheit und Krankheit auf philosophische Diskurse über die Beziehung zwischen Geist und Körper? Und in welchem Maße wurden medizinische Ansichten über geistige Krankheiten von theoretischen Annahmen beeinflusst, die aus philosophischen Diskursen abgeleitet wurden?

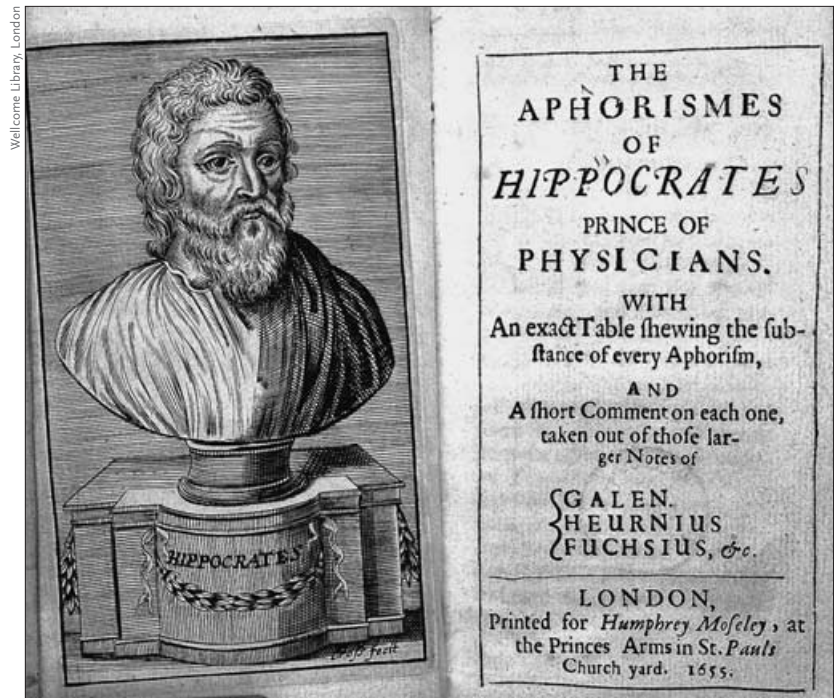
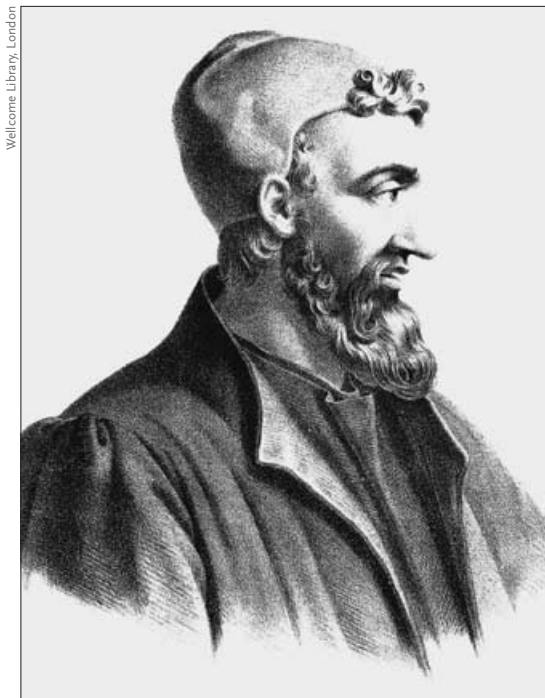


Abb. 2 (links) und Abb. 3

Im Rahmen des Forschungsprogramms werden eine Reihe von kritischen Ausgaben, Übersetzungen und Kommentaren von griechischen Medizintexten erstellt, wie z.B. Galens (links) Kommentar zu den einflussreichen Aphorismen des Hippokrates (rechts).

Medizin, Wissenschaft und Philosophie

Dieses Forschungsprogramm wird einige von diesen konkurrierenden Auffassungen über geistige und körperliche Gesundheit in der griechisch-römischen Welt in den Blick nehmen. Ein Kernstück des Programms wird sich den intellektuellen Begegnungen zwischen Medizin und Philosophie in der Antike widmen, wobei man sich besonders mit der Natur des Menschen, der Beziehung zwi-

Das Adagium von Aristoteles, dass die angesehenen Ärzte dazu gut ausgebildet wurden, sich zu Inhalten der Naturphilosophie zu äußern, findet sich in Galens Forderung wieder, dass der beste Arzt auch ein Philosoph sei. Zur selben Zeit zeigten die griechischen Philosophen wie Platon, Aristoteles und die Stoiker ein wissenschaftliches Interesse an Gesundheit und Krankheit und an der Anatomie und Physiologie des menschlichen Körpers und

erhoben den therapeutischen Anspruch, dass ihre Lehre als »Medizin für den Geist« wirken könnte.

Das Projekt wird sowohl epistemologische als auch ethische Themen miteinbeziehen, die sich mit der Professionalisierung von Medizin und mit den Fragen nach Autorität und Kompetenz befassen. Welchen Einfluss hatten moralische und ethische Ideen auf die Entwicklung und Artikulation von Verhaltenskodizes und wissenschaftlicher Etikette in der griechisch-römischen Medizin und Wissenschaft? Wie wurde die ambivalente Stellung der Medizin als eine praktische Kunst und als eine theoretische Wissenschaft, die auf allgemeinen Wahrheiten über die Natur und die Welt beruht, auf wissenschaftstheoretische Themen zur Anwendung gebracht? Wie sahen ein Philosoph wie Aristoteles und ein

Für die auf Wettbewerb beruhende griechisch-römische Welt waren Überredungskunst und kommunikative Fähigkeiten von größter Bedeutung, um die eigenen Ansichten seiner Zuhörerschaft zu

Wellcome Library, London



Wellcome Library, London



Arzt wie Galen die Beziehung zwischen den humanen und fehlbaren Aspekten der Medizin und ihrer knallharten, wissenschaftlichen Seite?

Medizin, Sprache und Kommunikation

Ein zweiter Teil des Programms beschäftigt sich damit, wie Ideen über Gesundheit in fachspezifischen Vokabeln ausgedrückt und in rhetorisch ausgeformten literarischen Texten vermittelt wurden.

»verkaufen«. Wie wurden wissenschaftliche Erkenntnisse in der antiken Welt dargestellt, mitgeteilt und verbreitet? Welche sprachlichen Formulierungen, fachlichen Ausdrücke, stilistischen Register und Textgattungen benutzten die medizinischen Wissenschaftler, um ihre Ansichten ihren Kollegen und ihrem weiteren Publikum zu vermitteln? Welche rhetorischen Strategien wandten sie an, um ihre Ideen verständlich, annehmbar oder

Abb. 4 (links)
Steinrelief eines griechischen Arztes mit Patient.

Abb. 5 (oben)
Griechischer Chirurg bei einer Kieferoperation.

Abb. 6
Neben der »säkularen«, »rationalen« Medizin des Hippokrates und Galen, in der die Magie scharf verurteilt wurde, fanden die Kulte des Asklepios (Abb.) und anderer Heilgottheiten breiten Anklang über die Antike hinaus.

sogar modisch zu machen? Wie waren die Umstände, unter denen sie ihre Ideen präsentieren mussten? Was waren die Interessen, Vorstellungen und Erwartungen ihres Publikums und wie beeinflusste dieses die schriftstellerischen Strategien? In welcher Hinsicht unterschied sich »wissenschaftliche« Sprache von »gewöhnlicher« und »literarischer« Sprache? Gab es so etwas wie einen wissenschaftlichen »Diskurs« in der antiken Welt?

Diese Fragen werden bei der Untersuchung von verschiedenen literarischen Gattungen gestellt, in denen medizinische Ideen vermittelt werden, wie die wissenschaftliche »Abhandlung«, der wissenschaftliche Kommentar, die wissenschaftliche »Enzyklopädie« und bei der Verwendung von Dichtung und Metaphern in wissenschaftlichem Kontext. Eine Reihe von kritischen Ausgaben, Übersetzungen und Kommentaren von griechischen Medizintexten werden erstellt, wie z.B. Galens Kommentar zu den einflussreichen Aphorismen des Hippokrates.

Medizin, Magie und Religion

Doch das Projekt ist nicht auf den intellektuellen und literarischen Diskurs beschränkt: auch die Einbettung von Ideen und Praktiken von Gesundheit in die griechisch-römische Gesellschaft wird behandelt. Besondere Aufmerksamkeit wird der Rolle von religiösen und magischen Anschauungen zur geistigen und körperlichen Gesundheit geschenkt, wie sie in der griechischen Tragödie und in den antiken Heilkulten, magischen Papyri, den heiligen Gesetzen und anderen religiösen Dokumenten zu finden sind. Neben der »säkularen«, »rationalen« Medizin des Hippokrates und Galen, in der die Magie scharf verurteilt wurde, fanden die Kulte des Asklepios und anderer Heilgottheiten breiten Anklang über die Antike hinaus, sogar unter Intellektuellen, wie Galens Zeitgenosse Aelius Aristides, der ein häufiger Besucher des Asklepios-Heiligtums in Pergamon war.

Die Transformationen der antiken Medizin

Schließlich werden, im vierten Teil des Projekts, Linien von der Vergangenheit in die Gegenwart gezogen, indem untersucht wird, wie die klassischen Ideen über Gesundheit und Krankheit in späterer



Wellcome Library, London

Zeit erhalten und transformiert wurden, sowohl im Osten (z.B. in der islamischen Medizin) als auch in der heute sogenannten westlichen Medizintradition. Wie wurden die Schriften, die Hippokrates und Galen zugeschrieben wurden, interpretiert und in späterer Zeit angewendet? Wie entwickelte sich der hippokratische Kanon von den ersten Spuren des hippokratischen »Corpus« im 3. Jahrhundert v. Chr. über die mittelalterlichen Handschriften und den gedruckten Sammlungen in der frühen Neuzeit zu den Editionen des 19. und 20. Jahrhunderts? Was wird als »hippokratisch«, »galenisch« oder »aristotelisch« in den verschiedenen Zeiten und Orten bezeichnet? Wie hat man sich in der heutigen westlichen Medizin und dem paramedizinischen Diskurs über Gesundheit und Wohlbefinden die »hippokratische« und »holistische« Medizin zu Eigen gemacht, besonders im Bereich der Alternativmedizin?

Interdisziplinarität und Zusammenarbeit

Das Programm wird Methoden und Konzepte aus der Medizingeschichte, der Wissenschaftsgeschichte, dem Studium der antiken Philosophie, der Diskurs-Analyse, der klassischen Philologie, der Kulturgeschichte, der Rezeptionsforschung und dem vergleichenden Studium von Wissenssystemen in sich vereinigen.

Es wird eine enge Zusammenarbeit mit Berliner Altertumswissenschaftlern des Exzellenzclusters *Topoi* und des SFB *Transformationen der Antike*, mit den medizinhistorischen Kollegen an der Charité, mit dem Vorhaben *Corpus Medicorum Graecorum* an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und mit dem Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte sowie mit einer Reihe von internationalen Partnern erfolgen.

Das Programm wird durch ein internationales Team, bestehend aus wissenschaftlichen Mitarbei-

tern, Postdoktoranden und Doktoranden, durchgeführt. Darüber hinaus werden zahlreiche Gastforscher aus der ganzen Welt am Projekt mitwirken. Neben wissenschaftlichen Treffen, Workshops, Seminaren, Konferenzen und Lehrveranstaltungen, wird es auch Veranstaltungen für ein breiteres Publikum geben, wie öffentliche Vorträge, Informationsveranstaltungen für Schulen sowie Lehrer und Ausstellungen.



Prof. Dr. Philip van der Eijk

Im Januar 2010 hat Philip van der Eijk die mit einem Preisgeld von 3,5 Mill. Euro dotierte Alexander von Humboldt-Professur für klassische Altertumswissenschaften und Wissenschaftsgeschichte am Institut für Klassische Philologie der Humboldt-Universität an-

getreten. Er ist Leiter des internationalen Forschungsprogramms über »Medicine of the Mind, Philosophy of the Body: Discourses of Health and Well Being in the Ancient World«.

Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Klassische Philologie

E-Mail: philip.van.der.eijk@hu-berlin.de

www2.hu-berlin.de/klassphil/allgemein/vandereijk.htm

Internet

www2.hu-berlin.de/klassphil/allgemein/vandereijkresearch.htm
